

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 33/34 (1899)
Heft: 2

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit der Ausgrabung des Schachtes wurde am 12. Sept. 1889 begonnen und es dauerte dieselbe bis zum 10. Sept. des folgenden Jahres; so stellt sich der durchschnittliche tägliche Fortschritt auf 0,21 m. Die Arbeit war aber durch grossen Wasserandrang erschwert und hie und da unterbrochen.

Die 12 m lange Strecke, um die Baustelle des Tunnels zu erreichen, wurde vom 21. Oktober bis 13. Dezember 1890 fertiggestellt. Am gleichen Tage erfolgte auf beiden Seiten, d. h. gegen Süden, bezw. Norden, der Einbruch in den Tunnel, und es konnte somit der Richtstollen in Angriff genommen werden. In dieser Weise wurde es möglich, 418,50 m südwärts, d. h. durchschnittlich ungefähr 0,40 m im Tag, und 1018,14 m nordwärts vorzutreiben. Gegen Norden fing man zuerst mit Handarbeit an, und fuhr damit bis auf eine Länge von 440 m mit 0,94 m täglichem Fortschritt fort; versuchte dann auf 135 m maschinelles Bohren, und erreichte 1,64 m täglichen Fortschritt; man musste es aber aufgeben und wieder zur Handbohrarbeit (0,89 m mittlerer Fortschritt) greifen. Der Grund war Mangel an Triebkraft, weil die vorhandene von der zu starken Wasserhaltung ganz in Anspruch genommen wurde. Trotzdem ist das Resultat der ganzen Bohrung (1436,64 m) durch den Schacht befriedigend ausgefallen.

Der Streckenort hatte einen Querschnitt von 5,8 m² und es waren gewöhnlich sechs Bohrhäuer per Schicht beschäftigt, die paarweise zu einem Loch von 0,65 m Tiefe zwei Stunden brauchten; es gelang somit, zwölf Bohrlöcher in jeder Schicht einzutreiben, welche eine Leistung von 0,35 m ergaben. Dabei brauchte man 10 kg Dynamit per laufende Meterstrecke und 1,7 kg per m³.

Die Wasserführung, schon im Anfang bedeutend, nahm mit der Abteufung und dann mit der Streckenbohrung immer mehr zu, so dass 170 m³ Wasser in der Stunde bewältigt werden mussten. Die Wasserhaltung war noch dadurch erschwert und kostspielig, dass man die in den Tunnel einbrechenden Wasser einzig und allein durch den Schacht entfernen musste. Zwar hatte man von Anfang an schon auf die Wasserhebung mittels Dampfpumpen Bedacht genommen; es arbeiteten zuerst zwei, dann vier und zuletzt fünf Pumpen, die zusammen 103 m³ heben konnten.

Die Ventilation geschah auf zweierlei Weise, im Anfang durch Ausaugen der verdorbenen Luft, und bald nachher durch das Einpressen frischer Luft, die natürlich die verdorbene allmählich verdrängte.

Diese Verdrängung wurde durch das Ausaugen erleichtert. Es diente somit der Wasserhaltung im Anfang ein Wettersauger, dessen Rohr 0,40 m Durchmesser hatte. Nachher mussten zwei mittels Dampfmaschinen bethätigte Kompressoren hinzukommen.

Die im ganzen vorhandene Triebkraft belief sich auf 410 P. S., wovon 300 P. S. fast immer in Thätigkeit, der Rest aber als Reserve behalten wurde. Es könnte das vielleicht als Verschwendung gerügt werden; aber sobald man den Schaden in Erwägung zieht, der sich eingestellt hätte, wenn die Wasserführung den Andrang der Wasser nicht bewältigt haben würde, so wird man gewiss einen so grossen Aufwand an Triebkraft nicht überflüssig finden. Gaetano Crugnola.

(Schluss. folgt.)

Wettbewerb für den Neubau einer Oberen Realschule in Basel.

I.

In obgenanntem Wettbewerb, über dessen Programm und Resultat in Bd. XXXII S. 10, S. 160 und 170 berichtet wurde, ist bekanntlich ein erster Preis nicht erteilt worden. Von den vier preisgekrönten Entwürfen (zwei II. und zwei III. Preise) veröffentlichten wir auf S. 13—15 und S. 18 unserer heutigen Nummer zunächst Darstellungen der von den HH. Architekten *Paul Truniger* in Wyl und *Meili-Wapf* in Luzern verfassten Projekte, welche einen gleich gestellten zweiten Preis erhielten. Abbildungen der mit einem dritten Preise bedachten Projekte folgen in nächster Nummer. Unter welchen Gesichtspunkten die Beurteilung und Auszeichnung der Entwürfe erfolgte, ist aus dem unten abgedruckten Bericht über die Verhandlungen des Preisgerichts ersichtlich. Der Wiedergabe desselben sei noch vorausgeschickt, dass die Anfertigung der definitiven Pläne für den Neubau und die Bauleitung den HH. Arch. *Stehlin* und *La Roche* in Basel übertragen wurde, deren Entwurf einen der beiden dritten Preise davontrug.

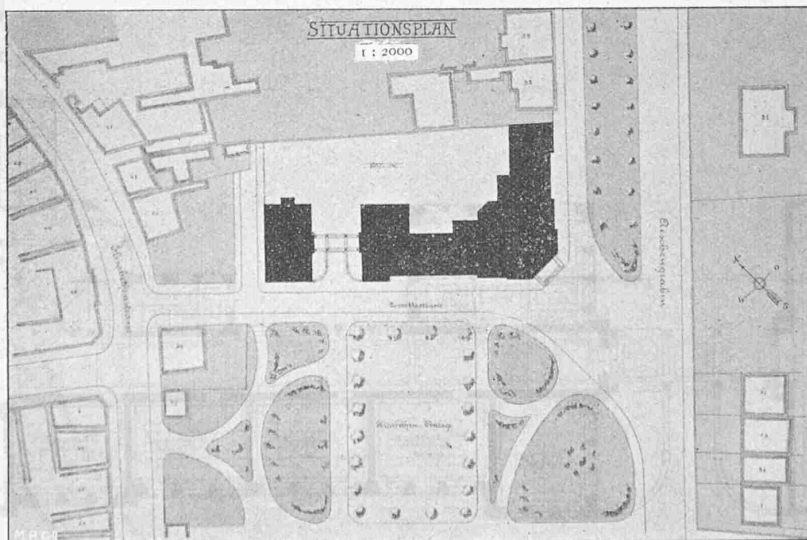
Gutachten des Preisgerichts.

Das mit der Beurteilung der Projekte betraute Preisgericht trat am 7. und 8. Nov. d. J. im Museum zusammen, woselbst die 40 eingegangenen Arbeiten in übersichtlicher Weise aufgehängt waren. Sämtliche Projekte waren rechtzeitig abgeliefert worden und tragen folgende Kennzeichen:

Nr.	Motti:	Nr.	Motti:
1.	Trèfle (gez.).	13.	«Am Aeschengraben».
2.	«Gelang's».	14.	Viergeteilter Kreis (gez.).
3.	«Luft und Licht».	15.	Nullenzirkel (gez.).
4.	«Hemann Sevogel».	16.	Richtscheit im Doppelkreis (gez.).
5.	Scheibe (gez.).	17.	Schraffierte Kreisfläche im Kreis (gez.).
6.	«Emporstrebend».	18.	«Volta».
7.	«Jugend».	19.	?
8.	«J.».	20.	Figur in zwei konzentrischen Kreisen (gez.).
9.	«Eiger».	21.	«Hie Basel — Hie Basler Art».
10.	«Räumlich».	22.	«Südost».
11.	Zwei Dreiecke (gez.).	23.	«Simplicitas».
12.	«Pestalozzi».	24.	«Basilea».

Wettbewerb für den Neubau der Oberen Realschule in Basel.

II. Preis. Nr. 13. Motto: «Am Aeschengraben». Verf.: Arch. *P. Truniger* in Wyl.



- 25. Kreuz (gez.).
- 26. Pythagoräischer Lehrsatz (gez.).
- 27. Zimmermannsembleme (Stempel).
- 28. «Frei».
- 29. «S. P. Q. B.» I.
- 30. «Collegium».
- 31. 800 000, unter grüner Scheibe (gez.).
- 32. «Studio».
- 33. «Guttenberg».
- 34. «Fallende Blätter».
- 35. Schraffierte Kreisfläche (gez.).
- 36. «Leb', um zu lernen, lern', um zu leben».
- 37. «S. P. Q. B.» II.
- 38. Zwei rote konzentrische Kreise (gez.).
- 39. Schwarze Scheibe im Kreis (gez.).
- 40. Roter Kreis (gez.).

Vor der Beurteilung der einzelnen Projekte wurde die Frage aufgeworfen, ob hinsichtlich der Lage der Klassen nach den Himmelsrichtungen bestimmte Grundsätze aufzustellen seien oder nicht. Das Preisgericht war einstimmig der Ansicht, es sei hievon abzusehen; einmal handelt es sich bei der Oberen Realschule um eine höhere Schule von eigenartigem Charakter, bei deren Bau und Einrichtung noch andere Faktoren massgebend sind und andererseits gehen in

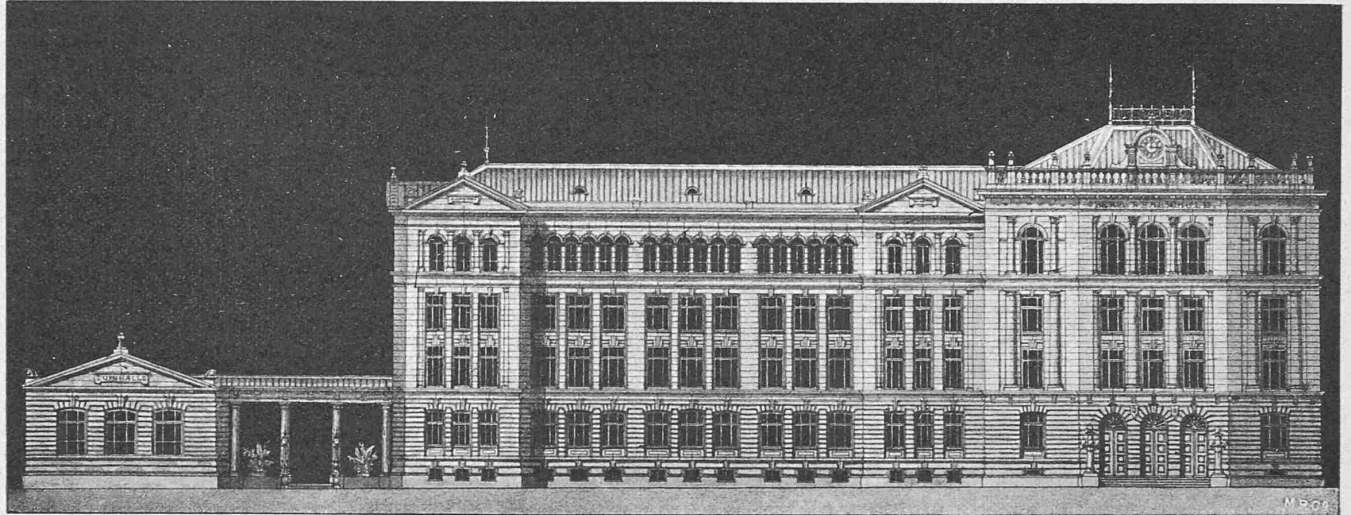
neuerer Zeit die Ansichten der Fachleute und auch der Aerzte über die Stellung der Klassen zur Himmelsrichtung bekanntlich immer noch weit auseinander. Zudem war im Programm hierüber nichts Bestimmtes gesagt. Zeichnungssäle sollten, wenn immer möglich, ihr Licht von Norden erhalten. Im übrigen wurden für die Beurteilung in erster Linie reichliche und ungehinderte Beleuchtung, richtige Placierung von Treppen und Aborten und zweckmässige

gar nicht ausgenützt wurde, während doch gerade von dieser Seite sehr gutes Licht zur Verfügung steht.

Eine andere Gruppe von Projekten behandelte die nach Südwesten gerichtete Seite zwar als Hauptfront, ordnete aber rechts gegen den Aeschengraben einen Flügelbau an, wodurch eine Anzahl sehr gut beleuchteter Schulräume gewonnen wurde.

Wettbewerb für den Neubau der Oberen Realschule in Basel.

II. Preis. Entwurf Nr. 13. Motto: «Am Aeschengraben». Verfasser: Arch. Paul Truniger in Wyl.



Hauptfassade 1 : 500.

Kommunikation zwischen den einzelnen Räumen als massgebend betrachtet.

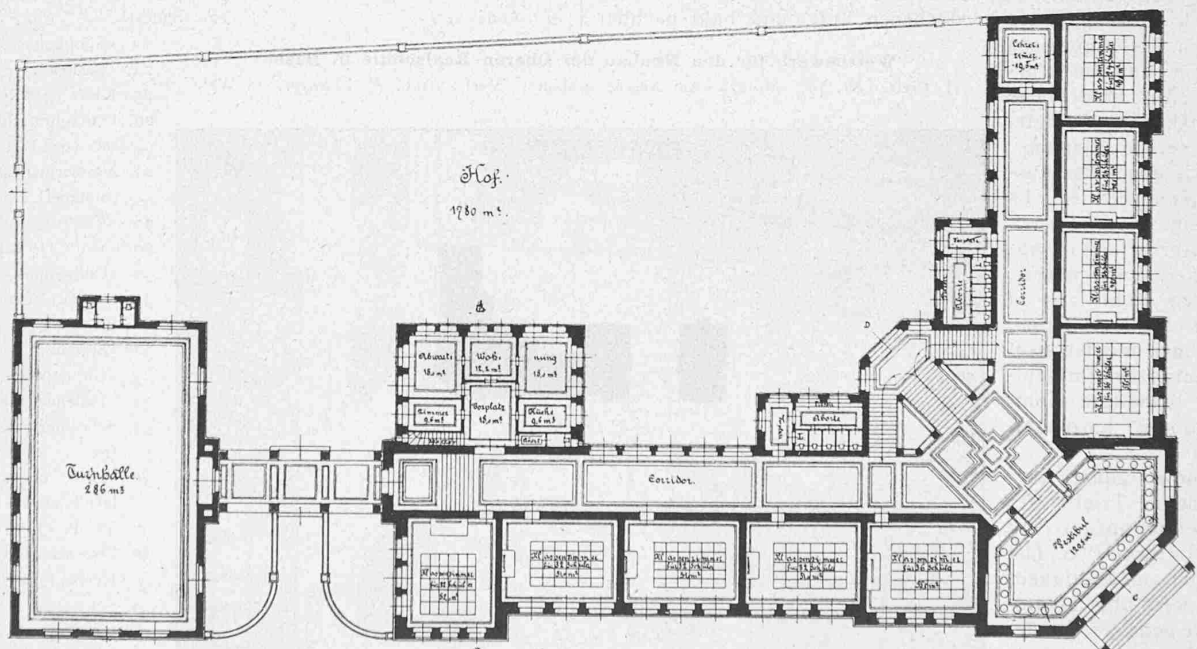
Sämtliche Projekte waren vor der Zusammenkunft des Preisgerichts durch Organe des Baudepartements einer Vorprüfung unterzogen worden, die sich namentlich auf die Ermittlung der Baukosten, den Nachweis der im Programm verlangten Abmessungen der einzelnen Räume etc. erstreckte. Die Aufgabe des Preisgerichts wurde hierdurch wesentlich erleichtert.

Ein erster Rundgang zeigte, dass die gestellte Aufgabe sehr ver-

endlich wurden in einzelnen Projekten beide Seiten als mehr oder weniger gleichwertig behandelt und der Haupteingang in die stark abgeschrägte Ecke gelegt. Ausser diesen drei typischen Grundrisslösungen fanden sich noch einige Projekte vor, die in eigenartiger Auffassung das ganze Areal umbauten und nur in der Mitte einen abgeschlossenen Hof übrig liessen.

Bei dem ersten Rundgang wurden zehn Projekte, die entweder vom Programm erheblich abwichen oder in den Grundrissen und Fassaden

II. Preis. Entwurf Nr. 13. Verfasser: Arch. Paul Truniger in Wyl.



Grundriss vom Erdgeschoss 1 : 500.

schieden aufgefasst worden war. Eine grössere Anzahl von Projekten suchte die Lösung in einem langgestreckten Gebäude mit der Hauptfront nach Südwesten, d. h. gegen die auf dem alten Gottesacker projektierte Promenade; diese Stellung ermöglicht einen sehr klaren Grundriss und eine gut wirkende Fassadengestaltung; zu bedauern aber ist, dass bei dieser Anordnung die Südostseite gegen den Aeschengraben, teils wenig, teils

wesentliche Mängel aufwiesen, von der weiteren Beurteilung ausgeschlossen.

Es betrifft dies die Nummern: 6, 12, 17, 18, 19, 21, 23, 30, 32, 37.

Ein zweiter Rundgang, bei dem die Projekte einer eingehenderen Prüfung unterzogen wurden, veranlasste den Ausschluss von weiteren 18 Arbeiten mit den Nummern:

2, 3, 4, 7, 8, 9, 14, 16, 20, 22, 24, 26, 31, 33, 34, 35, 38, 39.

Es sind dies Projekte, die bei einer an und für sich gesunden Grundidee eine gründliche Durcharbeitung vermissen lassen oder aber wesentliche Schwächen in den Grundrissen aufweisen, wie mangelhafte Beleuchtung von Korridoren, ungünstige Situation von Zeichnungssälen, einseitige und

wohnung ist im Hauptgebäude untergebracht. Die etwas stark herausgezogenen Giebelvorbauten links und rechts der Hauptfront sind innerlich nicht genügend motiviert, noch viel weniger die monumentale Gestaltung des Mittelbaues gegen den Hof, der nur Aborte mit ihren Vorräumen ent-

Wettbewerb für den Neubau der Oberen Realschule in Basel.

II. Preis. Entwurf Nr. 36. Kennwort: «Leb um zu lernen, lern, um zu leben.» Verfasser: Arch. Meili-Wapf in Luzern.



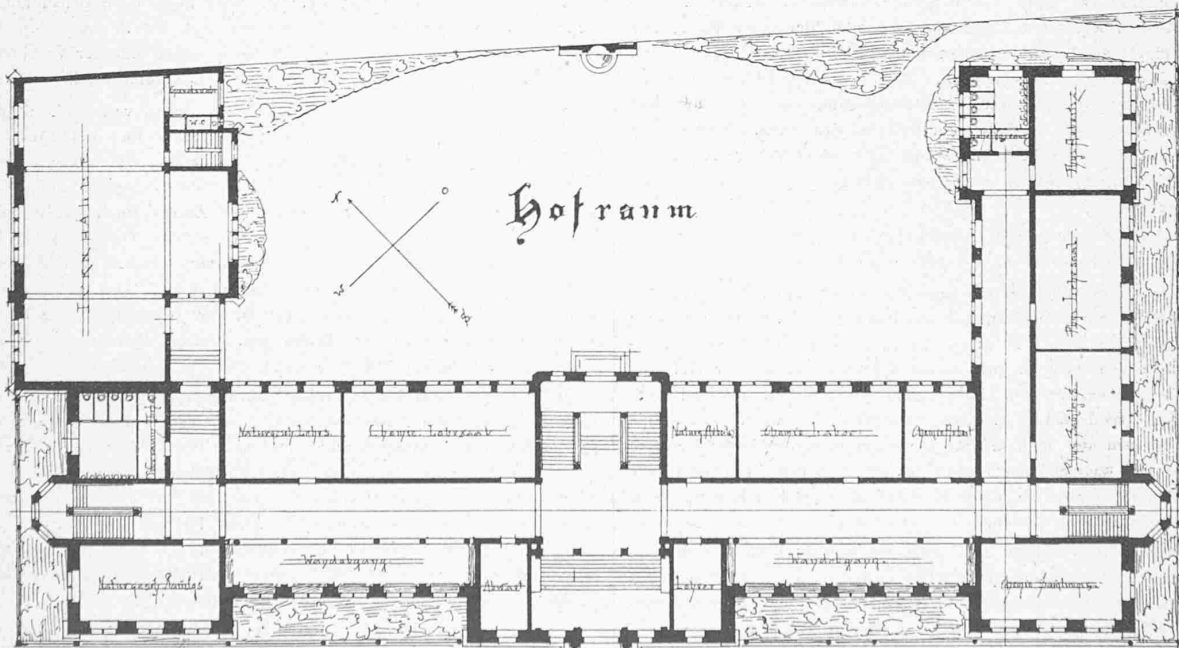
Hauptfassade 1 : 500.

ganz excentrisch gelegene Abortanlagen oder unschöne Gestaltung des Hofes infolge von allzustark vorspringenden Gebäudeteilen. Auffallend ist, dass bei vielen Projekten sich die oft flotte zeichnerische Leistung in der Fassadendarstellung keineswegs deckt mit dem Wert des Grundrisses. Die

hält; leider fehlen zwei Realklassen.

Nr. 5. Längsbau nach Südwesten, mit Turnhallenbau nach Südosten. Die im Untergeschoss untergebrachten Räume für Chemie haben zu wenig Licht und zu wenig Verbindung untereinander. Eingänge unter

II. Preis. Entwurf Nr. 36. Verfasser: Arch. Meili-Wapf in Luzern.



Grundriss vom Erdgeschoss 1 : 500.

Fassaden sind häufig nicht genügend aus dem Grundriss heraus entwickelt.

Von den 40 eingegangenen Arbeiten blieben somit noch 12 zur weitern genauern Prüfung übrig. Ueber diese Arbeiten wurde im wesentlichen folgendes bemerkt:

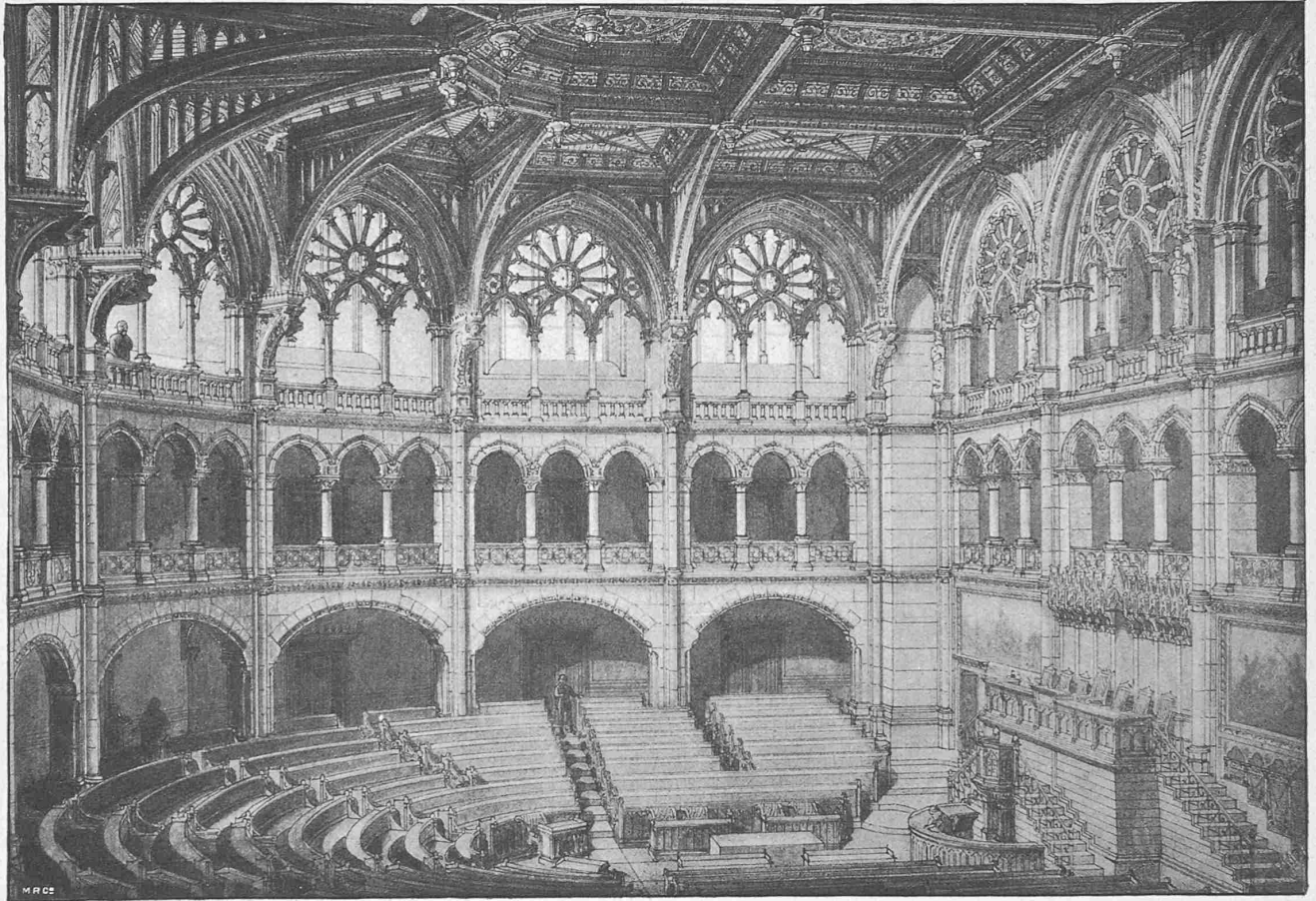
Nr. 1. Reiche und daher kostspielige Anlage mit der Hauptfront nach Südwesten und Südostflügel gegen den Aeschengraben. Die Abwart-

den an die Hauptfront gelegten Treppen. Die Fassade wirkt zum Teil infolge dieses Umstandes, wie auch infolge des jeweiligen Einschlebens eines kleinen Fensters zwischen zwei grössere, unruhig.

Nr. 10. Bei diesem Projekt wurden nach Nordwesten und nach Südosten Flügel angebaut und in der Verlängerung der letztern noch die Turnhalle untergebracht. Abwartwohnung im Untergeschoss kaum zulässig.

Das neue Parlamentsgebäude in Budapest.

Architekt: Prof. Emerich Steindl in Budapest.



Photogr. der Originalzeichnung.

Sitzungssaal der Abgeordneten.

Aetzung von M. R. & Cie. in München.

An der Hauptfront zu stark vorspringende Vorbauten, welche die anstossenden Klassen beschatten. Ungünstige Disposition der Räume für Chemie im linken Flügel; das Laboratorium sollte einen besondern Eingang haben. Die Abortanlage daselbst zu eingebaut. Wie bei vielen andern Projekten ist der linke Flügel zu nahe an die gegenüberliegende Liegenschaft gerückt worden, die mit hohen Gebäuden überbaut werden kann. Eingang zur Turnhalle nicht besonders bequem, könnte aber leicht verbessert werden. Ausser der Haupttreppe zwei Nebentreppe, welche die Fenster der Hauptfront durchschneiden.

Sehr gut sind die Fassaden, welche in frischer Weise und bei guten Verhältnissen den Charakter des Gebäudes zur Geltung bringen.

Nr. 11. Projekt mit gut ausgenützem Südostflügel. Zeichnungssäle und Klassen meist gut disponiert. Einzelne Räume, wie z. B. das chemische Laboratorium sind erheblich zu gross, die Abortanlage zu excentrisch gelegen. Infolge von stark vorspringenden Vorbauten erhält der Hof eine unschöne Form. Die Fassaden sind an und für sich gut, wachsen aber nicht aus dem Grundriss heraus. Dass Zwischenwände von Klassen mitten in Gruppenwände stossen und dadurch die Anordnung von blinden Fenstern verursachen, und dass anderseits dann der zwischen den Gruppenfenstern bleibende Hauptpfeiler mitten in die Klassenfront zu stehen kommt, muss als unzulässig bezeichnet werden.

Nr. 13. Dieses Projekt zeigt eine von der Mehrzahl der übrigen Projekte stark abweichende Lösung. Der Grundriss entwickelt sich aus der Ecke zwischen der zukünftigen De Wettstrasse und dem Aeschengraben. Die Ecke ist stark gebrochen und daselbst der Haupteingang angeordnet, welcher zu der in diesem Falle ganz central gelegenen Haupttreppe führt. Sämtliche Klassen und Zeichnungssäle sind richtig disponiert und kommen mit den Fenstern nirgends zu nahe an die Nachbargrenze; auch die Aborte sind zweckmässig placiert und gut lüftbar. Der Zugang zu Turnhalle und Abwartwohnung ist günstig.

Weniger befriedigend ist die Gestaltung der Räume, die in dem Eckbau untergebracht sind, wie Examensaal, Chemiesaal etc.; hier müsste noch eine andere Lösung versucht werden. Die Fassaden sind nicht auf

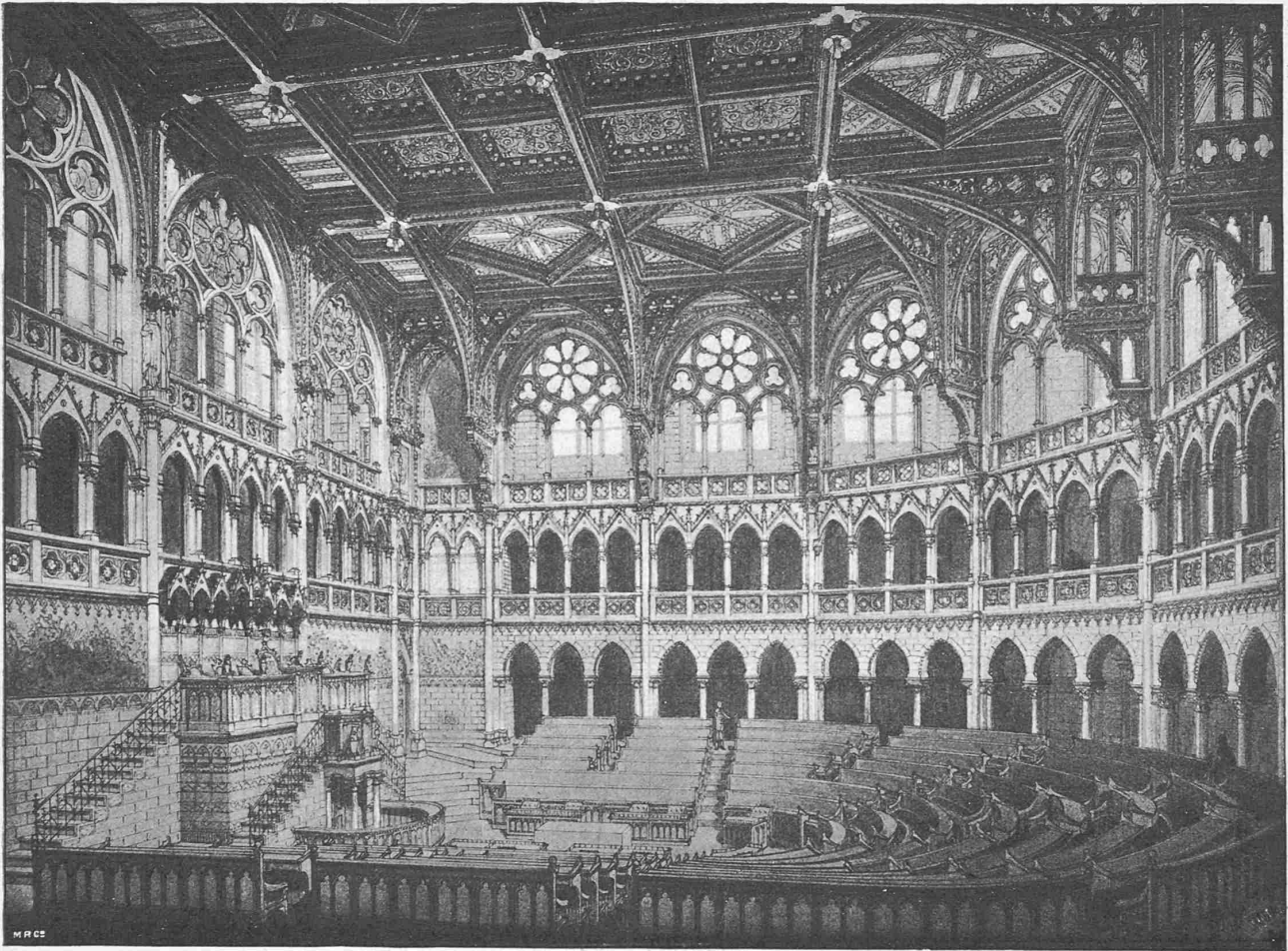
gleicher Höhe wie die Grundrisse. Die alzu bedeutende Behandlung der Ecke ist durch die Situation nicht motiviert und der Anschluss der Flügelbauten an den mächtigen Eckbau nicht gelöst; auch fällt der Verbindungsbau zwischen Turnhalle und Hauptbau aus dem Charakter des übrigen heraus.

Nr. 15. Interessante Arbeit, französische Schule verratend, mit gründlich durchgearbeitetem Grundriss. Langgestreckter Bau mit Front nach Südwesten, links die Turnhalle als Flügel angebaut. Haupteingang in der Mitte, grosses Vestibul mit zwei an der Rückseite gelegenen Treppen; die meisten Schulräume, sowie Garderobe- und Abortanlagen gut disponiert. Im Erdgeschoss wird der Korridor links durch den Turnhallenbau etwas dunkel. Abwartwohnung ungünstig im Untergeschoss. Einzelne Räume, wie Physiksammlung und Chemielehrraum zu klein. Die Südostseite gar nicht ausgenützt. Das ganze Projekt ist flott dargestellt; die Fassaden wirken in Verhältnissen und Massen gut, weisen aber im Detail zu viel verschiedene Stilformen auf.

Nr. 25. Sehr klares Projekt; auch hier eine langgestreckte Front nach Südwesten; die Abwartwohnung ist in einem besondern kleinen Bau an der Südostseite untergebracht. Die linke Seite rückt zu nahe an die Nachbarliegenschaft, was um so mehr zu bedauern ist, als gerade hier die Zeichnungssäle angeordnet sind. Die Turnhalle ist breiter als verlangt, aber 4 m zu kurz, was unzulässig ist. Im III. Stock werden der Dachtreppe zu lieb die Aborte auf die Hälfte reduziert. Die Fassaden sind bei aller Einfachheit originell, jedoch geben ihnen die durch alle Stockwerke gehenden Lisenen und Pilaster etwas gestelztes.

Nr. 27. Auch hier dominiert die Südwestfront mit besonders hervorgehobenem Mittelbau, der Haupteingang, Haupttreppe, den durch zwei Stockwerke gehenden Examensaal und einen Zeichnungssaal enthält; an der Nordwestseite ist ein Seiteneingang mit Nebentreppe angeordnet und hier auch zweckmässig die Turnhalle angebaut. Durch einen grösseren Flügelanbau, der ebenfalls eine eigene Treppe und einen besondern Eingang hat, konnte die Südostseite ziemlich ausgenützt werden. Daselbst befindet sich auch die Abwartwohnung. Leider ist auch bei diesem Projekt zu wenig Gewicht auf den genügenden Abstand der Klassenfenster

Das neue Parlamentsgebäude in Budapest.

Architekt: Prof. *Emerich Steindl* in Budapest.

Photogr. der Originalzeichnung.

Sitzungssaal der Magnaten.

Atzung von M. R. & Cie. in München.

von den Nachbarliegenschaften genommen worden; die Zeichnungssäle sind erheblich zu gross und der eine hat ungünstiges Licht von Südwesten. Die Grundrisse sind in einzelnen Teilen, namentlich in den Flügelbauten, nicht vollständig durchgearbeitet.

Von grosser Wirkung sind die Fassaden, die an die guten Baslerbauten des letzten Jahrhunderts erinnern. Bei Einfachheit im Detail wirken sie namentlich durch vortreffliche Silhouette und glückliche Massenverteilung. Die Darstellung ist eine durchaus künstlerische.

Nr. 28. Eine der besten eingegangenen Arbeiten. Grundrisse und Fassaden sind ein Ganzes, klar und schön durchgebildet und ohne Effekthascherei ansprechend dargestellt.

Der linke Flügel, der unter anderm die Zeichnungssäle enthält, hat, wie fast bei allen Projekten, die sich nur auf die Behauung der Südwestseite des Areals beschränkt haben, zu wenig Abstand von der Nachbarliegenschaft. Die Anlage der Abwartwohnung im Untergeschoss ist nicht zu empfehlen. Auch hier wurde der Examensaal durch zwei Stockwerke geführt, wodurch ein bedeutendes Motiv für den Mittelbau gewonnen wurde. Die Wirkung desselben wurde noch gesteigert dadurch, dass links und rechts vom Mittelbau das Hauptgesims zwischen den II. und III. Stock gelegt wurde. Die Behandlung des Eingangs ist eher zu einfach; derselbe dürfte mehr zur Geltung kommen.

Nr. 29. Ein eigenartiges, gross angelegtes Projekt von ganz freier Auffassung. Das zur Verfügung stehende Areal ist vollständig umbaut und nur in der Mitte bleibt ein Hof übrig. Im Erdgeschoss vorn eine grosse, gewölbte Wandelhalle und links und rechts daran anschliessend die Flügeltreppen, dann die Flügelbauten und hinten die Abortanlagen mit der Turnhalle dazwischen. In den oberen Stockwerken sind die Schulzimmer der Flügel nach der Strasse und diejenigen des Mittelbaues nach dem Hofe gekehrt; die letzteren leiden etwas unter der Schattenwirkung der Flügelbauten, und die Klassen im linken Flügel liegen zu nahe an der gegenüberliegenden Liegenschaft, die hoch bebaut werden kann.

Die wuchtige Architektur ist äusserst wirkungsvoll, bringt aber den

Charakter des Schulhauses nicht genügend zum Ausdruck; sie erinnert mehr an Monumentalbauten früherer Jahrhunderte in geschlossenen Städten, wie Zeughäuser u. dgl., und will deshalb zur ganzen Umgebung nicht recht passen. Jedenfalls aber ist die Arbeit als eine hervorragende künstlerische Leistung zu bezeichnen.

Nr. 36. Klar durchgearbeiteter Grundriss, bei dem die gute Südostseite einmal ganz ausgenützt wurde. Im Hauptbau liegen die Klassen nach dem Hof und im Flügel rechts nach der Strasse; durch den rechten Flügel erhalten die anstossenden Klassen des Vorderbaues Schatten und sollten deshalb ausgewechselt werden gegen Bibliothek, Rektorzimmer, Lehrerzimmer etc.

Die Kommunikation in den Räumen für Chemie und für naturgeschichtlichen Unterricht lässt zu wünschen übrig. Die Erweiterung der Korridore vor der Haupttreppe auf Kosten der davorliegenden Räume wie des Examensales ist nicht zu empfehlen. Ausser der Haupttreppe zwei Nebentreppen, von denen die linke im Interesse der Kostenverminderung wegleiben könnte. Die Turnhalle ist zweckmässig nach Nordwesten verlegt; darüber die Abwartwohnung. Die gut dargestellten Fassaden wirken in den Formen des Uebergangs der Spätgotik zur Renaissance sehr ansprechend.

Nr. 40. Eine hervorragende Arbeit in flotter Darstellung. Grosse, ganz geschlossene Anlage; an der De Wettestrasse in der Mitte ein einstöckiges Gebäude mit Haupteingang, Rektorzimmer und Abwartwohnung etc., daran anstossend links und rechts Erdgeschossbauten, einerseits den Examensaal und andererseits die naturgeschichtliche Abteilung enthaltend; dann Nordwest- und Südostflügel mit Erdgeschoss und I. Stock und erst auf der Rückseite des eingeschlossenen Hofes der Hauptbau mit Erdgeschoss und drei Stockwerken.

Die gegen den Hof liegenden Klassen leiden unter der Schattenwirkung der anstossenden Flügel; auch ist die Beleuchtung des hinter den Klassen des Hauptbaues sich binziehenden Korridors durch einen durchschnittlich nur 5 m breiten Lichthof sehr bedenklich. Die Turnhalle ist

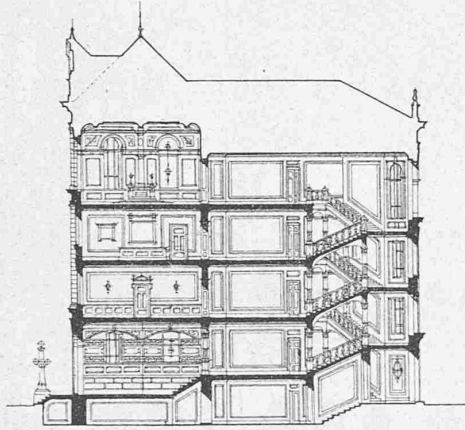
in der Mitte des Hauptgebäudes untergebracht; die Säulen in derselben sind unzulässig. Die ganze Anlage hat den Charakter einer vollständig geschlossenen Anstalt. Die Architektur, die namentlich in der schönen Vogelperspektive zur Geltung kommt, verdient alle Anerkennung.

Nach einer nochmaligen eingehenden Vergleichung dieser 12 Projekte wurden die Nummern 5, 11, 29 und 40 zurückgestellt und es blieben in der engern Wahl die Nummern 1, 10, 13, 15, 25, 27, 28 und 36.

Von diesen acht Arbeiten wurden die Nummern 13, 27, 28 und 36 als die hervorragenderen bezeichnet.

Wettbewerb für den Neubau der Oberen Realschule in Basel.

II. Preis. Entwurf Nr. 13. Verf.: Arch. *Paul Truniger* in Wyl.



Schnitt C-D 1 : 500.

Das Preisgericht war im Verlaufe der Prüfung der einzelnen Arbeiten zu der Ueberzeugung gekommen, dass sich kein Projekt ohne erhebliche Umarbeitung zur Ausführung eigne, und dass daher von der Erteilung eines I. Preises abzusehen sei.

Es wurde somit beschlossen, die zur Verfügung stehende Summe von 5000 Fr. wie folgt zu verteilen:

Zwei II. Preise im Betrage von je 1500 Fr. an die Nummern 13 und 36.

Zwei III. Preise im Betrage von je 1000 Fr. an die Nummern 27 und 28.

Die Eröffnung der Couverts ergab folgende Namen als Verfasser der prämierten Arbeiten:

Nr. 13. Herr *Paul Truniger*, Architekt in Wyl.

Nr. 36. Herr *Meili-Wapf*, Architekt in Luzern.

Nr. 27. Herren *E. La Roche-Heusler* und *F. Stehlin-von Bavier*, Architekten in Basel.

Nr. 28. Herren *E. Faesch*, *P. Huber* & *F. Wertz*, Architekten in Basel.

Hochachtungsvoll

Basel, im November 1898.

Das Preisgericht:

Regierungsrat H. Reese, Präsident.

Béguin, Architekt, Neuenburg.

Geiser, Stadtbaumeister, Zürich.

Jung, Architekt, Winterthur.

Jul. Kelterborn, Architekt, Basel.

Prof. Dr. H. Kinkelin, Rektor der

Oberen Realschule in Basel.

Stettler, Architekt, Bern.

Das neue Parlamentsgebäude in Budapest.

Architekt: Prof. *Emerich Steindl* in Budapest.

II.

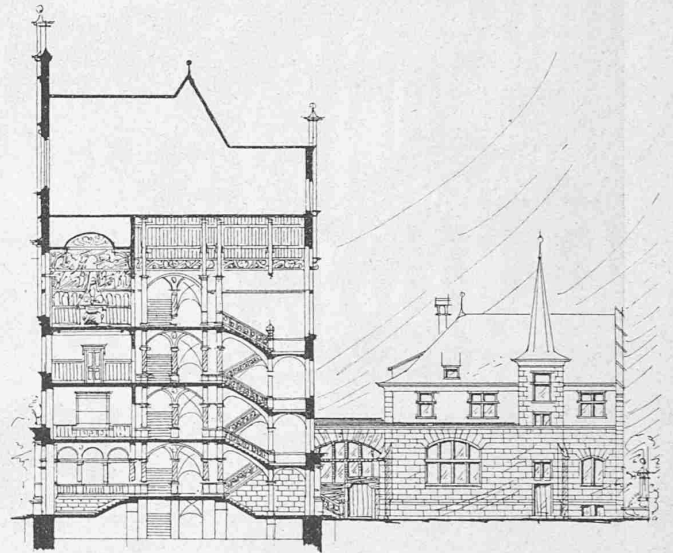
Aus dem im Mittelrisalit der östlichen Stadtfront befindlichen Hauptportal führen drei Eingänge in die Vorhalle, zu welcher ausserdem die beiden Pforten der gedeckten Unterfahrten rechts und links vom Hauptrisalit Zugang bieten. Vom Hauptvestibul gelangt man über die 77 Stufen zählende Haupttreppe in die Vorhalle des ersten Stockwerkes. Bezüglich der Abmessungen dieser Treppen-

anlage ist zu erwähnen, dass die Stufen in den unteren zwei Treppenabsätzen nur 5 m breit sind, da zwei daneben liegende Doppellarme zu den im oberen Geschoss liegenden Ministerzimmern und Delegationsräumen abzweigen; dagegen erreichen die Stiegen in den oberen zwei Treppenabsätzen die ungemein grosse Breite von 15,50 m. Mit den dazwischen liegenden Ruheplätzen haben die vier Stiegenläufe eine Länge von 30,08 m.

Zu beiden Seiten der letztgenannten Vorhalle liegen

Wettbewerb für den Neubau der Oberen Realschule in Basel.

II. Preis. Entwurf Nr. 36. Verf.: Arch. *Meili-Wapf* in Luzern.



Querschnitt 1 : 500.

die Garderoben des Magnaten-, bzw. Abgeordnetenhauses. Aus der Vorhalle in den die Kuppel umgebenden Korridor und von hier in die Kuppelhalle selbst eintretend, hat der Besucher zur Rechten den Sitzungssaal des Oberhauses (S. 17), zur Linken denjenigen des Unterhauses (S. 16) mit den die Sitzungssäle umziehenden Couloirs vor sich, an welche die von beiden Häusern gemeinsam benutzten Räume — die Speise-, Konversations- und Lesesäle anschliessen. Die vor diesen Räumen angelegte Loggia (s. Abb. S. 19) gewährt einen freien Ausblick auf die Donau.

In unmittelbarer Nähe der Sitzungssäle befinden sich die Arbeits-, Empfangs- und Amtsräume der Präsidenten und Quästoren, während die für die Minister reservierten Beratungszimmer, die, wie schon erwähnt, von besonderen Treppen aus zugänglich sind, sich über dem Haupteingang um den Sitzungssaal der Delegationen gruppieren.

Die beiden anderen, samt den bezüglichen Vorhallen und Treppenhäusern gleichfalls monumental ausgebildeten Portale befinden sich im Mittel der Nord- und Südfront. Sie dienen als Zugänge zum Magnaten- und Abgeordnetenhaus, bzw. zu den teils im Erdgeschoss, teils im Zwischengeschoss und Hauptgeschoss angeordneten Bureaux der Hilfsämter, den Kommissionssitzungssälen und grossen Sitzungssälen beider Häuser. Hier ist auch für bequeme Fahrstühle gesorgt.

Den mittleren Teil des Zwischengeschosses nehmen die Bibliothek und Archive in Anspruch, in den übrigen Teilen dieses Geschosses haben Lesesäle, Zimmer der Stenographen und Journalisten Raum gefunden. Im Erdgeschoss finden sich, um den Haupteingang gruppiert, die Räume für das Post- und Telegraphenamts, das Zahlamt, Protokoll, Sektionssäle, noch eine Bibliothek und weitere Archive, die Registratur, die Wohnung des Abwartes, das Expeditions-Bureau u. s. w.

Das Kellergeschoss enthält die für die Lüftungs- und Beheizungsanlagen, für Sicherheits- und Feuerwehrdienst notwendigen Räume, ausserdem sind hier Dienerwohnungen, Magazine und die Buffetküche untergebracht.